

Die Preise fallen

Wo müssen die Preise liegen, damit PHOTON endlich aufhört zu schreiben, Solaranlagen rechnen sich nicht mehr?« So lautete die Frage eines schwer genervten Vertriebsmitarbeiters eines deutschen Solarzellenherstellers in einem Gespräch auf der Photovoltaikmesse Anfang September in Dresden. Schwer genervt sind inzwischen auch so einige Vorstände von Zell- und Modulherstellern, von Großhändlern sowie die Führungsrige des Bundesverbandes Solarwirtschaft und des europäischen Dachverbandes der Solarindustrie EPIA. Die Kernbotschaft der zahlreichen Gespräche in Dresden lässt sich in etwa so zusammenfassen: PHOTON soll bitte sofort aufhören zu berichten, die Preise für Photovoltaikanlagen seien zu hoch und die Anlagen würden sich nicht mehr rechnen. Das hätte inzwischen zu einem spürbaren Rückgang der Nachfrage geführt. Und außerdem würden die Preise ja bereits fallen.

In der Tat: Die Preise beginnen inzwischen zu sinken. Während Ende Juni auf der Intersolar in Freiburg Modulhersteller noch laut über Erhöhungen nachdachten oder zumindest jeglichen Gedanken an Senkungen von sich wiesen, klangen die Töne auf der Photovoltaikmesse in Dresden schon viel kundenfreundlicher. Eine Stichprobe unter Großhändlern und Installateuren ergab, dass die Modulpreise von den Spitzenwerten 3,80 bis 4,00 Euro je Watt (netto, Einkaufspreise für Großhändler und Installateure), die Mitte des Jahres erreicht wurden, inzwischen auf 3,40 bis 3,60 Euro gefallen sind. Vereinzelt wurden auch Werte zwischen 3,00 und 3,20 Euro genannt.

Mangels Preisindex kann dies nur als Indiz gewertet werden, passt aber gut zu den Informationen über anwachsende Lagerbestände: Ein Brancheninsider – Mitarbeiter eines großen deutschen Systemhauses – hat in Dresden eine interne Schätzung von 400 Megawatt Modulen genannt, die zum derzeitigen Preisniveau keine Abnehmer finden würden. Ein weiteres Puzzlestück sind die Erfahrungen der Landwirtschaftlichen Rentenbank, einer der wichtigsten Financiers für Solarstromanlagen auf Bauernhöfen: Im ersten Halbjahr 2006 wurde nur ein gutes Drittel der im Vorjahreszeitraum erreichten Summe an Krediten für Solarstromanlagen vergeben.

Dabei wird die weltweite Produktion von Solarmodulen mit geschätzten 2.400 Megawatt den Vorjahreswert von rund 1.800 Megawatt deutlich übersteigen. Doch alle Anzeichen deuten darauf hin, dass der deutsche Markt – der in den letzten beiden Jahren noch etwa die Hälfte der Produktion aufnahm – eher zurückgeht. Und andere Märkte wie die Hoffnungsträger Spanien, Italien, Griechenland und Frankreich stecken noch in Startschwierigkeiten fest. Wo also sollen die ganzen Module bleiben? Das letzte Puzzlestück sind die exorbitanten Umsatzrenditen der Solarbranche, die laut der Studie Solar Annual 2006 von PHOTON Consulting über die gesamte Wertschöpfungskette gerechnet bei 36 Prozent liegen.

Das alles ergibt folgendes Bild: Die Preise werden in diesem Jahr noch massiv fallen. Von den in unserer Marktübersicht Komplettsysteme in der April-Ausgabe erhobenen Beträgen von – je nach Anlagengröße – 4.900 bis 5.700 Euro je Kilowatt (netto) auf voraussichtlich 3.300 bis 4.100 Euro. Denn erst dann kann bei der derzeitigen Einspeise-

vergütung der Betreiber eine angemessene Rendite von 7,4 Prozent erwirtschaften. Und erst dann wird es in Deutschland wieder eine ausreichend große Nachfrage geben. Das Schöne dabei: die Solarbranche kann diese Preise anbieten und dabei immer noch Gewinne machen.

Und um die Frage des deutschen Zellherstellers zu beantworten: Wenn es in diesem Jahr Angebote zu eben diesen Preisen zwischen 3.300 und 4.100 Euro gibt, wird PHOTON auch wieder schreiben, dass sich die Anlagen rechnen und Photovoltaik eine gute Investitionsmöglichkeit darstellt – wobei dies natürlich nur für qualitativ hochwertige Systeme gilt. Und da bei unserer Umfrage zu aktuellen Angeboten für Landwirte – der nach wie vor wichtigsten Kundengruppe – die ersten Installateure solche Preisregionen erreichen, können wir bereits in dieser Ausgabe vermelden: Für Landwirte mit ihren großen freien Scheunendächern gibt es bereits wieder Photovoltaikanlagen, die sich rechnen. Alle anderen brauchen einfach nur noch ein wenig zu warten.



Anne Kreubma